Rund um den Erdball

Sowjetrußland als Hort ernster Wissenschaft und kühner Forschung

Der Polarflug des Luftschiffes „Zeppelin"

Sowjeteisbrecher „Malygin" an Stelle des havarierten amerikanischen U-Bootes „Nautilus"

Am 24. oder 25. Juli soll das Luftschiff „Zeppelin" von Friedrichshafen nach Leningrad starten, von wo die sorgfältig vorbereitete Polarfahrt über Archangelsk, Kaiser-Franz-Joseph-Land oder nach Nordosten über Nowaja Semlja beginnen soll. Durch die Havarie des amerikanischen U-Bootes „Nautilus" hat der Plan insofern die erste Abänderung erfahren, daß nunmehr der rühmlichst bekannte Sowjet-Eisbrecher „Malygin" dessen Stelle einnehmen wird. In Leningrad wird bereits ein Ankermast und eine Wasserstoffanlage errichtet und überhaupt alles Notwendige zum Empfang des Luftschiffes vorbereitet.

Ein Unternehmen mit praktischen Zielen

Der Polarflug des „Zeppelin", der etwa fünf bis acht Tage in Anspruch nehmen dürfte, ist nicht als sportliche Leistung, sondern als rein wissenschaftliches Unternehmen mit praktischen Zielen gedacht. Da unsere geographischen Kenntnisse über die Polargebiete trotz der opferreichen Arbeit zahlreicher Wissenschaftler verständlicherweise noch recht lückenhaft sind, soll jetzt versucht werden, mittels Luftschiffes die topographischen und meteorologischen Verhältnisse der Arktis genau zu erforschen, die weißen Flecke der Landkarte durch kartographische Aufnahmen auszufüllen und empirisches Material über die meteorologischen und ärologischen Erscheinungen der Arktis zu sammeln.

Die Expedition steht unter der Leitung Dr. Eckeners, der das Luftschiff führt, und des bekannten sowjetrussischen Arktisforschers, Genosse Prof. Samoilowitsch. Unter den Teilnehmern befinden sich namhafte Wissenschaftler aus deutschen, schwedischen und amerikanischen Fachkreisen.

Von besonderer Bedeutung für die Durchführung der Expedition ist die tätige Anteilnahme der Sowjetstellen an derselben. Die verschiedenen arktischen Beobachtungsstationen der USSR. sind angewiesen worden, dem Luftschiff über ihre meteorologischen und aerologischen Beobachtungen laufend Spezialberichte zu übermitteln. Die Sowjetregierung ließ in Leningrad eine eigens zu diesem Zweck in Deutschland gekaufte transportable Wasserstoffanlage errichten.

Bemerkenswert ist, daß zu den wichtigsten Beobachtungsinstrumenten der Expedition die sogenannten Moltschanow-Geräte gehören werden, Konstruktionen des Direktors des Aerologischen Observatoriums bei Leningrad, Professor Moltschanow. Das Prinzip dieser Geräte ist eine automatisch registrierende und durch einen Kurzwellensender automatisch berichtende Apparatur, die Temperatur, Luftdruck und Luftfeuchtigkeit zu messen imstande ist. Das Luftschiff wird solche automatischen Registrierapparate mitführen und sie an kleinen Freiballons montiert unterwegs aussetzen, um von ihnen Berichte zu erhalten.

Sowjeteisbrecher „Malygin" springt ein

Die Vorbereitungen sind nun soweit gediehen, daß das Programm dieser als Probefahrt gedachten ersten Expedition mit einiger Sicherheit festgelegt werden konnte. Eine Veränderung der Dispositionen ist in letzter Zeit noch insofern eingetreten, als die ursprünglich vorgesehene Kooperation des Luftschiffes mit dem U-Boot „Nautilus", mit dem Wilkins unter der Eisdecke den Nordpol erreichen wollte, zumindest vorläufig wegfällt, da das U-Boot eine schwere Havarie erlitten hat, die es unwahrscheinlich erscheinen läßt, daß es im Juli die geplante Nordpolfahrt unternehmen könnte. Inzwischen sind Verhandlungen eingeleitet worden, um eine Kooperation des Luftschiffes mit dem sowjetrussischen Eisbrecher „Malygin" sicherzustellen. Der Eisbrecher „Malygin" unternimmt am 15. Juli von Archangelsk aus unter Leitung des sowjetrussischen Polarforschers Professor Wiese eine mehrmöchige Fahrt in die Arktis, an der auch Touristen teilnehmen. (Dieses einzigartige Touristenunternehmen wird vom staatlichen Reisebüro der USSR., „Intourist", organisiert.)

„Malygin" wird zu diesem Zweck die Richtung seiner ursprünglich vorgesehenen Fahrtroute ändern, um sich auf der Flugroute des Luftschiffes aufzuhalten. Vorgesehen ist ein gegenseitiger Austausch von Beobachtungen, etwa auf die Weise, daß der Eisbrecher vom Luftschiff drahtlos Mitteilungen über Eisverhältnisse, eisfreies Fahrwasser usw. erhält, während „Malygin" an das Luftschiff Berichte über Temperaturen, Barometerstand, Windrichtung und -stärke übermitteln wird. Geplant ist ferner eine unmittelbare Begegnung zwischen Luftschiff und Eisbrecher mit Eismeer auf die Weise, daß das Luftschiff über dem Eisbrecher auf geringer Höhe niedergeht, dort stillhält, mit dem Eisbrecher die von beiden mitgeführte Post und eventuell auch Passagiere mittels Seilen austauscht.

Automatische Wetterstationen

Durch die geplante Errichtung von Wetterstationen in der Arktis mittels des obenerwähnten Moltschanow-Geräts würde eine wertvolle Ergänzung zum Netz der bisher schon bestehenden Wetterstationen Sowjetrußlands geschaffen und für die Meteorologie und damit die Luftfahrt eine neue Sphäre eröffnet werden.

Die Sowjetregierung fördert diese vom Standpunkt des internationalen Verkehrs und der Wissenschaft hochentwickelten Pläne in jeder Hinsicht. Sie sind auch für die Verkehrswege der Sowjetunion selbst insofern von Bedeutung, als sie in den nördlichen Gebieten einen regelmäßigen Flugverkehr einzurichten beabsichtigt.

Die zu erwartenden wichtigsten Ergebnisse des Polarfluges mit dem „Zeppelin", an dessen Bord Wissenschaftler aus Sowjetunion, Deutschlands, der Sowjetunion und anderer Länder in der Lösung wissenschaftlicher Probleme miteinander wetteifern werden, dürfte ein weiterer, weiterhin sichtbarer Beweis dafür sein, daß der erste Arbeiterstaat der Welt nicht nur Helfer und Freund der Unterdrückten, sondern auch in wahrhaft vorbildlicher Weise ein Hort ernster Wissenschaft und kühner Forschungen ist.

Blutbad auf Korea

Auf der Halbinsel Korea ist es durch den künstlich geschürten Rassenhaß zu Metzeleien zwischen Koreanern und Chinesen gekommen. In der Hauptstadt Söul stürmten mehr als 500 Chinesen in das chinesische Konsulat, das daraufhin von den Koreanern angegriffen und völlig zerstört wurde. Ein großer Teil der Chinesen soll dabei niedergemetzelt worden sein. — Unsere Aufnahme zeigt die Hauptstraße in Söul.

Tolle Mißstände bei der Hamburger weiblichen Kriminalpolizei

Leichen zweier Polizistinnen angeschwemmt

Erbitterte Protektionskämpfe in den Amtsräumen des Sozialdemokraten Schönfelder

Hamburg, 10. Juli. Die erbitterten Protektionskämpfe, die sich seit Monaten bei der weiblichen Kriminalpolizei Hamburgs unter dem Sozialdemokraten Schönfelder abspielen, haben jetzt zwei Polizistinnen und zwar die Inspektorin Dopfert und die Obersekretärin Fischer zu einem geradezu dramatischen Selbstmord getrieben. In der vergangenen Woche haben diese beiden Beamtinnen den Dienst verlassen und dem stellvertretenden Polizeipräsidenten brieflich mitgeteilt, daß sie sich auf der Nordseeinsel Pellworm gemeinsam das Leben nehmen würden. Trotzdem von Hamburg aus sofort Beamte nach dieser Insel geschickt wurden, um den Selbstmord zu verhindern, waren die Frauen unauffindbar. Am Mittwoch nun wurden die Leichen der beiden Frauen bei Pellworm zusammengebunden angeschwemmt. Allem Anschein nach waren sie weit ins Meer gefahren, haben sich dort mit der Dienstwaffe Schüsse in den Kopf beigebracht und sind dann ins Meer gestürzt.

Die Hintergründe dieses dramatischen Doppelselbstmordes offenbaren geradezu haarsträubende Zustände innerhalb der weiblichen Kriminalpolizei Hamburgs. Dort haben sich seit längerer Zeit zwei Parteien gebildet, die sich, nach einer vorsichtig gehaltenen bürgerlichen Meldung, „weit über den Umfang der normalen Amtsrivalitäten verfeindet hatten. Während die eine Partei also mit der Leiterin der weiblichen Kriminalpolizei, Frau Regierungsrätin Josephine Erkens, die sich des besonderen Wohlwollens des Polizeisenators Schönfelder erfreute, durch dick und dünn ging, stand die andere Partei unter Führung der jetzt freiwillig aus dem Leben geschiedenen Beamtinnen in erbittertster Opposition. Ja, diese Feindschaft spitzte sich so zu, daß es schließlich zu einer solchen Schlägerei in den Amtsräumen der weiblichen Kriminalpolizei kam, wobei ein großer Teil des Mobiliars kurz und klein geschlagen wurde. Hierauf verließen die beiden Beamtinnen Dopfert und Fischer das Polizeihaus, um den angekündigten Selbstmord auszuführen.

Die Hamburger Polizei, die, wenn es sich um Kommunisten handelt, nicht schnell genug mit offiziellen Meldungen und Verleumdungen bei der Hand ist, ist diesmal, in ihrer eigenen Angelegenheit, eigentümlich schweigsam. Man erfährt lediglich, daß Frau Regierungsrat Erkens und die beiden anderen Beamtinnen vor vier Jahren von Frankfurt nach Hamburg versetzt worden waren, um hier die weibliche Kriminalpolizei zu organisieren. Hier in Hamburg war es nun der Polizeisenator Schönfelder, der Frau Regierungsrat Erkens in jeder Beziehung förderte — aus welchem Grunde wohl? — während die beiden anderen nach Hamburg versetzten Beamtinnen mehr und mehr an die Wand gedrückt wurden. So kam es denn zu der erbitterten Rivalität und schließlich zum Selbstmord der beiden. Alles in allem ein ungemein charakteristisches Bild, wie es heute in der deutschen Polizei aussieht. Also Futterneid, Protektion, Schiebungen, Denunziationen, Prügeleien, ja sogar Selbstmord. Saubere Ordnungshüter, alle Achtung...!

Sturm über Dänemark

Ueberall katastrophale Verheerungen

Kopenhagen, 10. Juli. Das Unwetter, das am Mittwoch eingesetzt hat, hat in Dänemark Verheerungen angerichtet, wie man sie seit Menschengedenken nicht hat feststellen können. Besonders die Inseln und Süddänemark und Nordschleswig sind fürchterlich verwüstet worden. Kopenhagen selbst ist ziemlich verschont geblieben. Auf Laaland und Falster sieht die Gegend aus, als wäre eine Sturmflut über sie hinweggegangen.

Alle Telephonverbindungen mit diesen Inseln sind unterbrochen. Ueber 200 Millimeter Regen sind seit Mittwoch morgen gefallen. Es hört sich unglaublich an, wenn man erfährt, daß auf weiten Weidenflächen das Vieh schwimmt und die Bauern jetzt dabei sind, zu retten, was noch gerettet werden kann. Auf Südfunen betrugen die Niederschläge 116 Millimeter. Die gesamte Erdbeeren-Ernte ist dort vernichtet. Drei neue Bauernhäuser, die gerade fertig und bezogen waren, sind in der Nähe von Odensee vom Sturm umgelegt worden.

Am schlimmsten sieht es aber in Nordschleswig aus. Apenrade gleicht einer Stadt, durch die eine Sturmflut gegangen ist. Große Straßenstrecken standen unter Wasser und konnten nicht passiert werden. Man mußte durch die Straßen in Booten fahren. Das ganze Stadtviertel um die Hafenstrecken und den Marktplatz war ein großer See. Das Wasser konnte keinen Abfluß finden, da die Kanalisation völlig verstopft war.

Dynamitexplosion in Chile

Zahlreiche Tote und Schwerverletzte

London, 10. Juli. In dem chilenischen Hafen Coronel sind gestern 20 Kisten mit Dynamit in die Luft geflogen, wobei neben einem riesigen Sachschaden eine größere Anzahl Hafenarbeiter getötet sowie viele weitere Personen schwerverletzt wurden. Wie verlautet, soll das Unglück durch unvorsichtige Handhabung der Sprengstoffkisten entstanden sein.

Mit dem AIZ.-Freundeskreis in die USSR.

Der Freundeskreis der AIZ. teilt mit: Wir fordern alle Leser dieser Zeitung auf, die ihre Ferien billig in der Sowjetunion verbringen wollen, sich an unserer Ferienreise zu beteiligen. Die Reise beginnt am 15. Juli in Berlin, dauert 9 Tage und führt über Leningrad nach Moskau und kostet nur 225 Mark. Es ist somit die billigste Gelegenheit nach der Sowjetunion zu fahren. Prospekte sind anzufordern beim AIZ-Freundeskreis, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48.

Bauunglück in Berlin

Berlin, 10. Juli. Am Freitagvormittag ereignete sich auf dem in nächster Nähe des Alexanderplatzes gelegenen Neubau des großen Zentralverwaltungsgebäudes der Rudolf Karstadt AG. ein folgenschweres Bauunglück.

An dem riesigen Gebäude stürzte plötzlich eine Gerüstwand ein, wobei sechs Arbeiter mit in die Tiefe gerissen und teilweise von den nachstürzenden Leitern, Brettern und Balken begraben wurden. Alle wurden verletzt, vier davon so schwer, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Ursache des Unglücks ist angeblich bis zur Stunde nicht bekannt.

Touristen am Montblanc verschollen

In Chamonix ist man sehr beunruhigt über das Ausbleiben von vier Münchener Touristen. Diese waren zu einer Besteigung des Montblanc aufgebrochen und sollten bis spätestens Dienstag zurück sein.

Verantwortlich: Wilhelm Sasten, Berlin